

Fünfter Abschnitt.

Inhalt.

Der Rath als Grundstücksbesitzer, Gerichtsherr und Polizeibehörde, insbesondere seine und Heinrichs Sorge für Medizinal- und Armenwesen.

Quellen. Urkunden. 1) v. J. 1309. Des Rathes z. Fr. Beglaubigungsbrief, wie Diatr. Kunikos Stiftg. einig. Geld u. Getraidezinsen a. d. Hospital angewendet werden soll. S. Kloßsch Schrotamt S. 126—130. 2) 1334. Bischoff Wittigo z. Meissen bestätigt d. Hospit. d. Behnden z. Conradsdorf. S. Wilisch Kirchenhist. Cod. diplom. p. 18. 3) 1371. Der Rath leihet d. Pfarrer z. Fernesiechen einen Acker. S. Moller Freib. Chron. I. S. 124—125. 4) 1414 u. 1443. Verschreibg. d. Rathes z. Fr. f. d. Zinsen eines vom Hospital aufgenommenen Darlehns v. d. Wage, d. Schrotamte u. d. Stadtgelde v. J. 1414 nebst ein. Registratur über die Wiedereinlösung v. J. 1443. S. Kloßsch v. Schrotamt S. 131—133. 5) 1433. Des Rathes Verschreib. an Johann Hennige wegen eines Darlehns von 40 Schock an d. Hospital. z. St. Johann. S. Kloßsch. Schrotamt S. 34—35. 6) 1449. D. Rath z. Fr. verpachtet an Ulrigen die Voigtei um 3 Schock. S. Kloßsch Schrotamt S. 36. 7) 1498. Vertrag d. Rathes mit Hans Münzern üb. Befreiung s. Hauses v. d. Aemtern u. Bürden d. Stadtrechts. Copie a. d. Freib. Rathesarch. 8) 1504. H. Heinrichs Quittung üb. 150 Guld. Gerichtsgeld. Ungedr. Urk. a. d. Freib. Arch. 9) 1521. H. Heinrichs Gründ. d. Donatskirchhofs als eines allgemeinen Kirchhofs. S. v. Moller Chron. I. S. 156—157. 10) 1521. H. Heinrichs Pestordnung. S. Moller II. S. 176—177. 11) 1524. H. Heinrichs Befehl die Aufrihtung d. Armenkastens betreffend. Ungedr. Urk. a. d. Fr. Arch. 12) 1533. D. Rath verkauft an Reymfried Größigen, Domherrn, 11 Rhein. Gulden Zinsen z. Vertheilung v. 3 Freib. Tüchern an Arme. Ungedr. Urk. a. Fr. Archiv.

Außerdem: das schon erwähnte Verzellbuch und die alten Polizeiordnungen v. 1413 u. 1487. und Mollers Chronik. Handschriftl. C. F. Seyfert Hist. Nachr. v. Hospital z. St. Joh. b. Fr. v. J. 1761.

Auch konnte es bei der großen Wohlhabenheit, deren sich damals die Freiburger Stadtgemeinde erfreute, keineswegs an Mitteln fehlen, um den Aufwand für solche Ehrenaussgaben, wenn man sie nur sonst für nöthig hielt, zu bestreiten. Die Zölle, die Gebühren von denen, welche Bürger und Meister wurden, die Gerichtsgelder, die Einnahmen vom Bierbrauen, der Wage und dem Salze, so wie vom Bergbaue hatten längst die städtischen Kassen so gefüllt, daß die Stadt in dieser Zeit sich manches schöne Besizthum erwarb. Der Kauf von Lichtenberg spricht am besten dafür. Es erkaufte nämlich der Rath zu Freiberg 1506 von Casparn von Schönberg auf Purschenstein zunächst die eine Hälfte des Dorfes Lichtenberg mit Ober- und Untergerichten